Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Fremdsprachen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vornamen

Sarah und Florian derzeit an der Spitze

Das junge Paar Karin und Dieter bekommt ein Kind! Ein schönes Ereignis, nur, wie soll dieses Kind heißen? Einen Allerweltsnamen wollte man nicht haben. Der werdende Vater: «Als ich in die Schule kam, gab es allein in meiner Klasse vier andere Dieter.» Die Wahl fiel nicht leicht. Caroline? Dagmar? Hans-Joachim? Julia? Thomas? Karin und Dieter sind kein Sonderfall. Überall und allerorts fällt die Namengebung nicht leicht. «Bis ins letzte Jahrhundert hinein war die Vornamengebung streng geregelt gewesen. Der Name ging vom Großvater oder von der Großmutter auf den Enkel über», berichtet Dr. Wilfried Seibicke, Linguist aus Heidelberg und Namenexperte bei der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) in Wiesbaden. Karin zu ihrem Dieter: «Bloß nicht nach Deinem Vater! Dann hieße unser Kind ja Egon!» Karins Widerspruch teilen offenbar nicht alle Namensuchenden. Seibicke: «Immerhin zehn Prozent aller Kinder werden nach den Eltern oder Großeltern benannt.» Meist in modisch abgewandelten Varianten. Aus Anna beispielsweise wird Annika, aus Helena Jelena. Die Tradition errichtet keine Schranken mehr, im Gegenteil: «Obwohl alle Eltern ihrem Kind einen möglichst seltenen, individuellen Namen geben wollen, treffen sie komischerweise meistens einen, der im Augenblick sehr häufig ist», so Seibicke. Der Sprachforscher kann sich das auch nicht ganz erklären. An gerade populären Stars liegt das auch nicht. «Weder der Carmen-Film noch der Boris-Boom haben in den Listen der Standesämter Folgen gezeitigt. Seibickes Erklärung: «Namen, die dermaßen in der Öffentlichkeit stehen, gelten als unoriginell.» Die Menschen entscheiden nach Klangfarbe und Rhythmus: Lisa, Laura, Sarah, Julia, Florian, Sebastian, Christian... Neuerdings häufen sich die Meldungen, wonach Nikita immer beliebter wird – für Mädchen!». Wahrscheinlich wissen die Namengeber nicht, daß dies ein russischer Männername ist. Übrigens – ein neuer Trend ist in Sicht; englische Namen kommen: Kevin bei den Knaben und Hannah, Deborah, Sarah bei den Mädchen

Siegfried Röder

Fremdsprachen

Englisch an der Spitze

Die meisten Schüler in der Bundesrepublik lernen Englisch als Fremdsprache. Das Statistische Bundesamt meldet für das abgelaufene Schuljahr eine Zahl von 5,6 Millionen Schülern (das sind 63,5 Prozent aller Schüler an allgemeinbildenden Schulen), die Englisch lernen. Abgeschlagen, aber dennoch unangefochten an zweiter Stelle steht der Französisch-Unterricht mit 1,4 Millionen (17%). 65 000 Schüler lernen Russisch, 9000 Italienisch und weitere 25 000 andere lebende Fremdsprachen. Insgesamt ergab sich trotz der zurückgehenden Schülerzahlen eine leichte Steigerung der Fremdsprachen um 0,2 bis 0,3 Prozentpunkte. Im Lateinischen stieg der Anteil der «Lernenden» an den allgemeinbildenden Schulen von 9,7 auf immerhin 9,9 Prozent.

Siegfried Röder